

Zwei griechische Inschriften aus Delphi.

1.

Von den delphischen Urkunden, welche auf wiederholtes Bloßlegen der inschriftreichen Polygonmauer (Bullett. dell' inst. di corr. arch. 1861 p. 131 fgd.) neuerdings zu Tage getreten sind, beansprucht unter den durch Conze und Michaelis veröffentlichten (Rapporto d'un viaggio fatto nella Grecia nel 1860, Roma 1861, p. 67 fgd.) die nachstehende (n. 8. p. 69 — 70), auch im Philologus XIX, 178 wiederholte ein besonderes Interesse, ebenso ihres Gehaltinhalts wegen wie darum, weil an einigen Stellen die verkannte Lesart der Sicherung bedarf.

Ἄρχοντος Δαμοσθένης μηνός Ποιτροπίου ἐπὶ τοῖςδε ἀνε-
 θηκε Ἀλκείσιππος
 Βουθήρα Καλυδώνιος τῷ θεῷ καὶ τῇ πόλει τῶν Δελφῶν
 χρυσοῦς ἑκατὸν τρι-
 άκοντα καὶ ἀργυρίου μνᾶς εἴκοσι δύο στατήρας τριάκοντα,
 εἴ τί κα πάθη
 Ἀλκείσιππος, ὥστε θυσίαν καὶ δαμοθορίαν συντελεῖν τὰν
 πόλιν τῶν Δελφῶν
 5 τῷ Ἀπόλλωνι τῷ Πιθίῳ κατ' ἐνιαυτὸν ποτονομάζοντες
 Ἀλκείσιππεια ἀπὸ
 τῶν τόκων τοῦ τε χρυσοῦ καὶ ἀργυρίου, συντελεῖν δὲ τὰν
 θυσίαν ἐν τῷ Ἡραίῳ
 μηνί, πονπεύειν δὲ ἐκ τᾶς ἄλλως τοῖς ἱερεῖς τοῦ Ἀπόλλω-
 νος καὶ τὸν ἄρχοντα
 καὶ τοὺς πρυτάνεις καὶ τοὺς ἄλλους πολίτας πάντας ἀνα-
 γραφάντω δὲ οἱ ἄρ-
 χοντες ἐν τῷ ἱερῷ καὶ ἅ ἀνάθεσις κηρία ἔστω· καὶ τὰ ἄλλα
 πάντα τὰ ἴδια λ. . . .
 10 ἀνατίθῃτι, εἴ τί κα πάθη, τῷ θεῷ (καὶ) καὶ τῇ πόλει καὶ
 Θευτίμαν τὰν ἴδιαν
 θεράπαιναν ὥστε ἐλευθέραν εἶμεν αὐτάν, εἴ τί κα πάθη.
 θαψάντω δὲ Δάμιππος
 καὶ Θευτίμα καὶ Ἀγέας καὶ Πισίλαος ἀπὸ τῶν χαλκῶν,
 τῶν καταλιμπάνει πα-
 ρ' αὐτὸν, καὶ λόγον ἀποδόντω τῇ πόλει· μάρτυροι Κρι-
 τόλαος, Λάτρωπος,

Ἀγέας, Πολεμοκράτης, Ἀγασίδαμος, Γενναῖος, Ξενοκράτης
 Μεδεώνιος, Στρα-
 15 ταγός, Καλλικλῆς, Ἀνδρόνικος, Πισίλαος, Δεξικράτης, Χα-
 ρίξενος, Πολεμαί-
 ος Πανσανία· τὰς διαθήκας φυλάσσει Ἄθαρμβος, Ἀγέας,
 Πεισίλαος.

Nur kürzlich darauf hinzuweisen, daß die Paar andern leßtvil-
 ligen Schenkungen von Eigenthum an eine Gottheit, welche sich in-
 schriftlich erhalten haben, in C. I. G. n. 1755 v. I p. 856 (vgl. Syll.
 Inscr. Boeot. p. 90 n. XXII. a) und n. 2448 v. II p. 361 stehen
 (C. Fr. Hermann Privatalt. § 64, 9 S. 307; Titel von Kalauria bei
 Lebās n. 1754, von T hera bei Noß Inscr. Gr. Ined. II n. 198 p. 81),
 so hebe ich von anderen der Rede werthen Einzelheiten die in sprach-
 licher Hinsicht bedeutende Stelle 3. 12—13 hervor. Hier haben Conze
 und Michaelis, indem sie τῶν καταλιμπανειπαρυσαντον sehen,
 nicht gewagt zu lesen, was der Stein bietet: τῶν καταλιμπάνει
 παρ' αὐτῶν d. i. ὧν καταλιμπάνει παρ' ἑαυτῶν. Um aber
 diese Pronominalverbindung zu erklären und zu rechtfertigen, bedarf es
 etwas weiteren Ausholens.

1) Wie man längst wußte, hatten die Dorer ein eigenthümliches,
 durch Verdoppelung entstandenes Reflexivpronomen, das vielleicht im
 Plautinischen ipsipsus aus Sophron (Neue Formenlehre d. lat. Spr. I
 S. 146) nachgebildet

αὐταντοῖ(ῶ)	αὐταντᾶς	αὐταντοῖ(ῶ)
αὐταντόν	αὐταντάν	αὐταντό(ν)
αὐταντῶν	αὐταντᾶν	αὐταντῶν

wie Ahrens Dial. Dor. p. 272 sqd., oder αὐταύτων u. s. w. wie Meineke
 im Stobäus betont. Den Belegen, welche der erstere Gelehrte a. a. O.
 aus Schriftstellern wie Titeln gegeben, habe ich schon in den Schedae
 Epigraph. p. 24 die Weihung aus dem großgriechischen Herakleia
 C. I. G. n. 5776 v. III p. 1253. b Ἰστιαία πρὸ | αὐταντᾶς καὶ
 τᾶς Ἀφροδιτίας Δορκᾶς | ἀνέθηκε und die äginetische Grabchrift
 C. I. G. n. 2140. b v. II p. 175 (Noß Archäol. Aufs. I, 46) zugefügt,
 indem hier 3. 7 nach Pittakis Ephem. Arch. n. 231 S. 219 und
 nach Lebās Egin. n. 1708. b p. 387: αὶ δὲ μὴ, αὐταντόν | αἰτιασῆ
 herzustellen ist; außerdem den gar seltsamen Genetiv auf zwei Stücken aus
 Segesta, C. I. G. n. 5542. c, 1 v. III p. 603 Σώπολις — τὰν αὐτοῦτα
 ματέρα und n. 5543, 2 Διόδωρος τὰν ἀδελφὰν αὐτοῦτα Μινύραν.

2) Der Dorismus hat aber auch dasjenige Reflexivum, welches
 αὐτός gesondert zu αὐτοῦ u. s. w. setzt, in der häufigen attischen Art:
 εἰ δ' αὐτὸς αὐτὸν ὧδε παιδεύεις Sophocl. Trach. 451 (Nauß zu
 Oed. Col. 930. 966), wobei inder Einige wie Elmsley das αὐτόν
 u. s. w. für die erste und zweite Person verwerfen und αὐτόν schreiben,
 s. Ahrens a. a. O. p. 274. So in dem delphischen Titel bei Noß
 Inscr. Gr. Ined. I n. 67, 11 (Abhangab. n. 714 p. 308) αὐτὸς αὐτόν

εὐχρηστον παρασκευάζων oder richtiger *αὐτόν* nach der Analogie von *αὐταυτόν*.

3) Während die Attiker und die Späteren überhaupt ein *αὐτός* zwischen Präposition oder Artikel und Reflexivum so einfügen, daß die Rede ihre syntaktische Richtigkeit hat (Aeschyl. Agam. 803 Herm. τοῖς αὐτός αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται. Prometh. 924 τοῖον παλαίστην νῦν παρασκευάζεται Ἐπ' αὐτός αὐτῷ), erlauben sich die Dorer, *αὐτός* ohne Einfügung in die Structur mit dem Reflexivum in Verbindung zu setzen: Tafeln von Gerakleia bei Franz n. 5774—5 v. III p. 700, I, 76 (124) τῶς δὲ πολιορκίᾳ τῶς ἐπὶ τῷ φέτερος ποθελομένως μετ' αὐτός αὐτῶν ἀπὸ τῷ | δάμω μὴ μείον ἢ δέκα ἄνδρας ἀμφίστασθαι. Der Ausdruck wäre durch die leichte Aenderung μετ' αὐτ[ω]; αὐτῶν ins Gesicht zu bringen. Davon hält aber auch eine gleiche Anomalie ab, welche eine andere Inschrift von Delphi aufweist, Curtius n. XVI, 17 (Rhanganb. n. 913 p. 648): ἐλευθέρα ἔστο κυρία εὐῶσα αὐτὸς αὐτᾶς (oder richtiger αὐτᾶς). Die Herausgeber erwarteten *αὐτά*; doch darf nicht ein Versehen des Steinmeßers angenommen werden, sondern beide Stellen schützen sich gegenseitig. Ihnen an die Seite tritt vielleicht noch das Bruchstück aus Thuria in Messenien bei Vischer Epigr. u. archäol. Beiträge aus Griech. n. 38, 3 S. 30:

— — — — — τοῖς ταὶ κατεγγνευσα-
 μένοις πρὸς τοὺς συνέδρο]υς? αὐτός αὐτοῖς τὸ διαγεγραμμ-
 ένον —]

wo der Nominativ *αὐτός* keinen gehörigen Anschluß zu haben scheint.

4) Nach den vorstehenden Analogieen wird nun das **ΑΥΣΑΥ-**
ΤΟΝ der in Rede stehenden Inschrift zu beurtheilen sein. Bisher war dieses **ΑΥΣ** nur ein einziges Mal auf dem kretischen Stück C. I. G. n. 2566, 4 v. II p. 422 gefunden:

ΕΥΞΑΜΕΝΑΥΠΕΡ
ΑΥΣΑΥΤΑΣ.

Hier hatte Böckh den ersten Diphthongen für einen falsch verstandenen Zierrath, etwa ein Blättchen, angesehen und nun unschwer **ΕΑΥΤΑΣ** vermuthet. Ahrens dagegen schlägt *αὐταύτας* (*αὐταντᾶς* J. Franz C. I. G. v. III p. 1253. b) vor oder, wenn Jemand dazu die Kühnheit habe, *αὐσαύτας*, indem dann die Glosse des Hesychius: *αὐς· αὐτός· Κρητες καὶ Λάκωνες* v. I p. 324, 46 Schmidt in: *αὐσαυτός*, *αὐτός*. Kr. x. A. umzubessern sei.

Dieser Versuch, dem **ΑΥΣ** sein Sigma zu retten, ist sicher lobenswerth. Denn daß dieses nicht angetastet werden darf, erweist ein drittes bis jetzt meines Wissens nicht beachtetes Beispiel, welches ein Altentstück von Kalauria bietet. Die zweimal publicirte Urkunde (Rhanganb. n. 821^b p. 462 und Lebas n. 1754, vgl. Stark zu Hermann's Gott. Alt. S. 506) beginnt so:

Θεοὶ τύχῃ ἀγαθῶ· ἐπὶ τοῖςδε ἀνέθηκε Ἀγασι[κ]ράτις
 Τεῖσι'α τῷ Ποσειδᾶν ἀργυρίου δραχμὰς τριακοσίας Υ
 ΠΕΡ.ΥΕΟΥΣΑΥΤΑΣ καὶ τοῦ ἀνδρός κτλ.

So jetzt Debas, während die übrigens klägliche Copie Birlet's bei Rhangabis gerade hier mit Annäherung an das Rechte diese Züge hat:

. ΖΟΑΠΑΥΣΑΥΤΑΣ u. s. w.

Die drei zur Bestätigung der Wahrheit erforderlichen Zeugen vorgeführt, bleibt eine doppelte Ansicht möglich. Entweder haben wir ein selbständiges *αὐς* für *αὐτός* anzuerkennen, wie auch Christ (Grundzüge der griech. Lautlehre S. 264) in Bezug auf Hesychius gethan hat, oder es ist nach dem Vorschlage bei Ahrens auf den Inschriften zwei Mal *αὐσαντᾶς* und zum dritten *αὐσαντόν* zu lesen. Im letzteren Falle macht die Erklärung der Form Schwierigkeiten, selber abgesehen von dem Bedenklichen einer Aenderung der Glossa des Hesychius. Denn was das Einfachste zu sein scheint, ein *αὐσαντᾶς* für eine landschaftliche Verschiedenheit von *αὐταντᾶς* zu nehmen, das hat darum keine Glaubwürdigkeit, weil der Dorismus, wie Ahrens dargethan, statt des *σ* vielmehr das ursprüngliche *τ* beibehält (*δίδωμι, πλοῦντιος, Ἀρταμίτιος, διακάτιοι* u. s. w. Dial. Dor. p. 59 fgd.), nicht aber *τ* in *σ* umwandelt, p. 65. So erübrigt nur das Eine, daß man *ὑπὲρ αὐς αὐτᾶς* und *παρ' αὐς αὐτόν* getrennt schreibe. Das letzte Beispiel gehört demnach zu der oben unter No. 3 berührten Einfügung des *αὐτός* zwischen die Präposition und das Reflexivum und ist regelrecht. Das andere zwei Mal vorkommende *ὑπὲρ αὐς αὐτᾶς* fällt unter dieselbe Abweichung von der Syntax wie die a. a. D. erwähnten *αὐτός αὐτᾶς*, von einer Frau, und *μετ' αὐτός αὐτῶν* statt *μετ' αὐτῶς αὐτῶν*. Noch könnte vielleicht Jemand in den Fällen, da *αὐτός* und *αὐς* keine Struktur haben, eine Vereinigung der Formen vorschlagen, also *αὐτοσαντᾶς, μετ' αὐτοσαντῶν, αὐσαντᾶς*. Sind jedoch diese falschen Verbindungen nichts weiter als Unregelmäßigkeiten, denen die Erinnerung an ordentlich gefügtes *αὐτός* und *αὐς* zu Grunde liegt, so wird auch davon abzustehen sein. Endlich darf das lateinische (*et ipse* in Vergleichung gezogen werden, welches bekanntlich den Ablativi absoluti so angeschlossen wird, als ob der Satz ein aktives Participium oder ein Verbum finitum hätte, Livius IV, 44, 10 *causa ipse pro se dicta* — *damnatur* (vgl. das. Weissenborn), Tacit. Germ. 37 *quid aliud quam caedem Crassi, amisso et ipse Pacoro, oriens obiecerit?* wo Krüz Agricol. 25, 5 *diviso et ipse in tres partes exercitu incessit* und Ann. XIV, 26, 1 *Corbulo Tiridaten — praemisso cum auxiliis Verulano legato atque ipse legionibus citis abire* — *coegit* anführt. S. auch Wez zu Tac. Agr. 1 p. 228.

Zuletzt bedarf der Accusativ in *καταλιμπάνει παρ' αὐς αὐτόν* statt des Dativs einer Rechtfertigung. Gleicher Weise geben also die delphischen Inschriften *παρὰ μένειν παρὰ τινα* (neben *παρὰ μένειν*

τινί) Curtius n. III, 7. 13—14 (Abhangab. n. 926). n. XVI, 10 (Abhang. n. 913). n. XXII, 3. n. XXX, 18, und mit Ergänzung von *ἔστιν*: *ἅ ὡνά παρὰ τὸν ἱερῆ* n. VI, 17 (Abhang. n. 909), *παρὰ Μένητα* Abhang. n. 910, 17. *παρὰ τὸν θεόν* Titel von Xithora N. Rhein. Mus. II n. I, 14 S. 553. II, 17 S. 554. V, 27 S. 557. VI, 22 S. 559, oder *τὸ ἀντίγραφον παρὰ τὸν ἄρχοντα* ebendas. n. I, 15 S. 553, *παρὰ τὸν Σάραριν* Ros Inscr. Gr. Ined. n. 81, 23 nach meiner Besserung in d. Zeitschr. f. Alt. VII. 1849 n. 65 S. 515; vgl. Meier Allg. Litt. Zeit. 1843 Decemb. n. 233 S. 626, 4 und Syll. Inscr. Boeot. p. 137 über *στήσαι τινα παρὰ τινα*, Dio Chrys. I p. 628 R.

3. 11 ist die Interpunction nach *πάθη* von mir gesetzt. Die Herausgeber denken an ein Verschreiben für: *εἰ δέ τί κα πάθη, θαψάντω Δάμιππος* u. s. w. Es liegt jedoch kein triftiger Grund vor, einen solchen Irrthum zu argwöhnen. Die Ueberslieferung besagt, „daß Theutima frei sein solle, wenn dem Altesippos etwas Menschliches widerfahren sei“. Eine so bedingte Freilassung aber war ganz gewöhnlich, s. die Urkunde des Rapporto p. 72 n. b, 17:

ἐπὶ δέ κά τι ἀνθρώπινον γένηται περὶ Εὐρώπαν ἐλευθέρω ἔστω —

(wo *ἐπί* für *ἐπει* festzuhalten und nicht *εἰ δέ* zu schreiben war), und Curtius n. XXII, 3 *εἰ δέ κά τι πάθη Σωκράτεια*, | *ἐλευθέρω ἔστω Νικαία*. GleichermäÙe hat man den Ausdruck in den Testamenten bei Diogenes Laert. zu verstehen: *Ἄρτεμιν ἀφίημι ἐλευθέρων*, nämlich alsbald nach meinem Ableben, III, 42. X, 21. V, 14. 15. V, 55. V, 73.

Die beiden Individuen, welchen neben der Theutima das Begräbniß des Altesippos aufgetragen wird, *Ἀγέας* und *Πισίλαος*, sind ohne Zweifel freie Leute, die 3. 14 und 15 unter den *μάρτυροι* wieder genannt werden. Uebrigens begegnet man Anordnungen über die Bestattung durch die nach dem Tode Freigelassenen auch auf inschriftlichen Denkmälern nicht selten. Vgl. die Urkunde aus Steiris bei Ros Inscr. Gr. Ined. I p. 30 n. 73, 9 *θαψάντω καὶ τ[ὰ] | ὄρια αὐτῶν ποιησάτωσαν*, n. 74. β, 10 p. 32; Inschr. von Xithora III, 15 S. 555 mit der im Wortlaut unsicheren aber den Sinn treffenden Ergänzung: *δεῖ δέ Σωτηρίχαν θάψαι τοὺς ἀποδομένους*; von Delphi im Rapporto n. 5, 15 p. 69 *εἰ δέ τι γένοιτο περὶ Γρεῖπον ἢ Φιλῶ ἀνθρώπινόν, ποιησάτω τὰ ποτὶ γὰν πάντα | Φίλων*, wo neben den an den Apollo verkauften *Φίλιππος* und *Θεοκλής* unvorbereitet *Φίλων* eintritt, welcher wegen des mangelnden Vaternamens auch als Sklave oder schon früher Freigelassener zu fassen ist. Im Vorübergehen aber sei bemerkt, daß die unmitttelbare Fortsetzung: *καὶ ὅσα κα ἀπολίπω, πάντα λαβέτωσαν κοινῶς Φίλων καὶ Φίλιππος* mit dem auffälligen *ἀπολίπω* (*ἀπολίπωσι*? Conze und Michaelis) durch ein Anacoluth erträglich scheint. Es heißt frei-

lich am Anfange β . 2 *ἀπέδοντο Γρῖπος καὶ Φίλων*. Jenes *ἀπολίπω* kann indeß aus dem Munde des *Γριπος* als der Hauptperson unregelmäßig in das Altstück selber übergeflossen sein. Ebendasselbst verdient β . 2 die Schreibart $\Phi\Lambda\Omega\text{I}$ d. i. *Φιλῶ* als einer häufigen Analogie zufallend und nicht aus Irrthum entstanden Aufmerksamkeit. Vielleicht mußte auch, obwohl sonst nur Dative wie *ὄντοις* nachgewiesen sind, (Sauspe, Die Mysterieninschr. aus Andania, S. 12 zu β . 5), β . 10 *ἀζάμιοι ΟΝΤΟΙ ὄντοι* d. i. *ὄντες*, und sicher β . 11 *ἀνανπόδικοι* geduldet werden; so *ὑποάκριμιος* (Philolog. VIII, 170), *ἰπποίατρος* C. I. G. n. 1953, 8 v. II p. 49. n. 5117, 5 v. III p. 505, *ἀρχιπληρέτης* n. 6000, 15 v. III p. 819, *Ἀντιαλκίδης* n. 3168, 1 v. II p. 720, *ἀποιερωσθαι* n. 2827, 9 p. 538, *Πρωτόαρχος* Inschr. von Jazos bei Lebas n. 287, 7 p. 92. n. 295, 7 p. 95; umgekehrt neben *ἐπιείκεια* oft *ἐπέικεια*, C. I. G. n. 2264, 12 v. II p. 217, n. 2788, 23 p. 521, n. 2795, 15 p. 523. Ungleiches ist β . 14 *νεοκόρος*, wie *νεοποίος*, eine zu häufige Schreibweise der späteren Zeit, als daß man sie überall tilgen dürfte.

Ein letztes Bedenken der Herausgeber ist gegen *Πολεμαῖος* β . 15 gerichtet, wofür *Πτολ.* verlangt wird. Fehlt auf dem Steine in der That das *Λαυ*, so hat man keine Ursache, eine Flüchtigkeit des Steinmetzen anzunehmen. Denn ohne gerade viel auf den Pythagoreer *Πολεμαῖος* bei Zamblich. vit. Pythag. § 267 p. 526 Kiehl. (*Πτολ.* Westerm. p. 85, 46) zu bauen, glaube ich doch das Vorhandensein der Form *Πολεμαῖος* durch vier andere inschriftliche, in den Wörterbüchern freilich fehlende Auctoritäten sattfam zu erhärten. Diese sind 1) Titel von *Ἰθαμάτα* bei Uffing Inscr. Gr. Ined. n. 16, 7 (Lebas n. 1182 p. 279). 2) von *Melitaia* ebendas. n. 2, 4 (Lebas n. 1179 p. 278, Rhangab. n. 692 p. 274). 3) $\Upsilon\text{ΠΟΠΤΟΛΕΜΑΙ}\text{[ΟΥ}$ Curtius Inscr. Att. XII n. X, 3 p. 27 (Rhang. n. 433 p. 105, Bergk Archäol. Zeit. 1849 S. 174), welcher Feldherr des Antigonos bei Diodor XIX, 77. 78 in den Handschriften *Πολέμων* genannt wird. Dieß übrigens das älteste Beispiel der Form, dem sich unsere Inschrift aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert demnächst anreihet. 4) *Τιβέριος Ἰούλιος Κέλσος Πολεμειανός* C. I. G. n. 6520, 3 v. III p. 977. Ebenso laufen *Πτολέμαχος* (Meinse Anal. Alex. p. 145) und *Πολέμαχος* neben einander her, nur daß vielleicht $\Pi\text{[τ]ολέμαχος}$ (C. I. G. n. 2679. b. 1. v. II p. 465) das Aechte war. *Πολεμαῖστος* aber bei Demosth. Epist. 6 mag auf sich beruhen. Wiederum habe ich bisher bloß *Πτολομαῖος*, nicht *Πολομαῖος*, gefunden: C. I. G. n. 1825, 4 v. II p. 10 (Lebas Panormus in *Ἐπιρὺς* n. 1104). 2) n. 2465, 2 p. 422. 3) n. 5795, 2 v. III p. 725. Daß hier überall *Βότχ* und *Ἰτανζ* das Omikron mit Unrecht proscribirt haben, erhellt nicht allein aus dem *Τριπτόλομος* auf einer Kalyz von Vulci C. I. G. n. 7435 v. IV p. 112, was *Ἰτανζ* anerkannt hat, sondern

auch und zwar noch mehr aus der Lateinischen, in der Regel von den besten Codices gebotenen, aber kaum irgendwo schon in den Text aufgenommenen Schreibweise Ptolomaeus: Cicero pro Rabir. Post. II p. 1137, de lege agr. II, 17, 44 p. 621, de finib. V, 1, 1 p. 176 Orelli; Tacit. Ann. IV, 26. Hist. I, 22. IV, 84; Plin. nat. hist. V, 11. 16. XXXV, 35. 89. 138. XXXVII, 148; Valer. Max. p. 144. 338. 381. 508 Rempf; Justin. p. 78. 84. 88. 95. 96 Zeep.; Flor. p. 70, 19. 100, 12 Zahn; Caes. bell. civ. III, 3, 4 p. 564, 26. 103, 2 p. 618, 19 Nipp.; Propert. II, 1, 30. Tolomais Mommsen I. R. N. n. 3395. An Bartholomaeus sei hierbei wenigstens erinnert.

Onomatologisches Interesse haben auf unserer Inschrift, nachdem Conze den *Μήριος* des Rapporto im Philologus 3. 7 beseitigt hat, noch die neuen Namen *Ἀλκείππος* 3. 1 mit den *Ἀλκείππεια* 3. 5 (C. Fr. Hermann Gott. Alterth. § 12, 6 S. 59), 3. 2 *Βουθήρας* (Curtius Anecd. Delph. n. XL, 2 = Rhangab. n. 713 p. 307; attisch *Βουθήρος*, ebd. n. 993. c. 7 p. 711 = Meier Comm. Epigr. p. 107, n. 1286. I. 10 p. 814, Eph. Arch. n. 4111, 9 p. 2092) und 3. 13 *Λύτροπος*. 3. 14 ist von den Herausgebern *Μεδεώνιος* als Eigennamen eines Zeugen verstanden. Richtiger scheint verbunden zu werden: *Ξενοκράτης Μεδεώνιος*, aus Medeon in Bhois, während die übrigen *μάστροι* Delphier waren.

Schließlich wage ich für die Lücke 3. 9 den Vorschlag: *καὶ τὰ ἄλλα πάντα τὰ ἴδια λ[έλαχε] | ἀνατιθήμι — τῷ θεῷ καὶ τῇ πόλει*, d. i. ἅ ἴδια ἐκτιηται. Vgl. Hesych. *λελάχασι τετεύχασι* v. III p. 24 Schmidt, denn auf Empedokles 373(4) p. 78 Stein *δαίμων οἷτε μακραιῶνος λελάχασι βίοιο* (Mullach Fragm. Philos. Graec. I p. 16 B. 5 *δαίμων οἷτε βίοιο λελόγγασι μακραιῶνος*) ist nichts zu geben.

2.

Neben einer andern delphischen Inschrift, welche auch Conze und Michaelis Rapporto p. 73 n. a (Vertreibung der Pyroenie an den Messenier Nikodemos) veröffentlicht haben, macht Aristoteles Fontieros in der athenischen Zeitschrift *Νέα Πανδώρα* 1861 Nov. Heft 280 S. 388 n. H folgenden Titel aus Kastri (*Δελφοί*) bekannt:

ΤΟΚΟΙΝΟΝΤΩΝΑΜΦΙΚΤΥΟΝΩΝΕΚΤΩΝΤΟΥ
ΘΒΟΥΧΡΗΜΑΤΩΝΥΠΟΤΗΝΦΛΑΟΥΙΟΥΣΩ
ΚΛΑΡΟΥΕΠΙΜΕΛΗΤΕΙΑΝΤΗΝΒΥΒΛΙΟΘΗΚΗΝ
ΚΑΤΕΣΚΕΥΑΣΕΝ

Τὸ κοινὸν τῶν Ἀμφικτυόνων ἐκ τῶν τοῦ
Θ[ε]οῦ χρημάτων ὑπὸ τὴν Φλαουίου Σω-
κλάρου ἐπιμελητείαν τὴν βιβλιοθήκην
κατεσκευάσεν.

Flavius Soclarus weist auf das letzte Drittel oder das Ende des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung hin, falls nämlich, wie doch kaum zweifelhaft ist, dieselbe Persönlichkeit in der Inschrift aus Lithora C. I. G. n. 1733, 5 v. I p. 852: *Νέοβαν — ἕπατον τὸ δ̄* (98 n. Chr.) — *ἡ πόλις Τιθορέων καὶ Τ. Φλάβιος Σώκλαρος* — verstanden werden muß. Vermuthlich meint auch Autobulos im Erotikos p. 750. B etwa um das Jahr 70 denselben Mann, einen Freund seines Vaters Plutarchos, *Σώκλαρον ἐκ Τιθορέας τὸν Ἀριστίωνος*. Diesen Aristion, den Sohn wieder eines Soklaros, erkennt Ulrichs in dem Archonten von Lithora, N. Rhein. Mus. II S. 552 n. III, 3 S. 555. Ob eben dieser zweite Soklaros der in einer Urkunde jener Stadt erwähnte *Σώκλαρος Ἀγία* ist, n. I, 16 S. 553, wie Ulrichs ebenfalls voraussetzt, bleibt ungewiß. Nach demjenigen Soklaros, den wir aus dem Erotikos a. a. O. kennen, war möglicher Weise ein gleichnamiger Sohn Plutarchos (de audiend. poet. 1 p. 15. A) benannt, Syll. Inscr. Boeot. p. 227. b. Dagegen läßt sich nicht sicher erweisen, daß man den in den Lischgesprächen mehrfach vorkommenden Soklaros (II, 6. III, 6, 4. V, 7, 4. VI, 8, 4. VIII, 6, 3) für identisch mit dem Freund aus Lithora zu nehmen hat. Einen *Α. Μέστριος Σώκλαρος* s. in dem Titel von Daulis C. I. G. n. 1732. a, 41 v. I p. 850.

Das Amt, welches Fl. Soclarus bei der delphischen Amphiktionie bekleidet, fand sich bisher nur bei Curtius *Anecd. Delph.* n. 67 p. 83:

— — — — — καὶ ὁ ἀρχιερεὺς τῶν Σ[ε-
 βαστῶν] καὶ ἐπιμελητῆς τοῦ κοινού τῶν Ἀμφικτιόνων
 [καὶ] ἄρχων τῆς ἱερᾶς Ἀκτιανῆς βουλῆς *Τι. Κλαύδ]ιος*
υἱὸς πόλεως Κλεόμαχος φιλόκαισαρ καὶ φιλόπατρις
 5 *Νεικοπολείτης τὸ ἀνάλημμα τό τε ἔσω τὸ ὑπὸ τοὺς*
ἀνδριάντας καὶ τὸ ἔξωθεν ἐποίησαν ἐκ τῶν τοῦ Πυ-
θίου Ἀπόλλωνος τόκων καὶ προσόδων.

Offenbar war dieser Epimeletes über Baufachen und Finanzen gesetzt, wie der attische *ταμίαις* oder *ἐπιμελητῆς τῆς κοινῆς προσόδου*.

Das Wort *ἐπιμελητεία* fehlt in den Wörterbüchern. Vgl. den häufigen Ausdruck *ὑπὸ (τὴν) ἐπιμέλειαν τοῦ δεινός*, C. I. G. n. 1073, 2 v. I p. 566. n. 1074, 8 p. 567. n. 1078, 5 p. 568.

Besonders interessant ist die Notiz über den Bau einer Bibliothek in Delphi. Auch zu Athen haben wir neben der von Hadrian im Olympieion gestifteten (Pausan. I, 18 a. C.) eine Büchersammlung jüngst durch zwei Inschriften kennen gelernt, s. die muthmaßlich aus dem 1sten Jahrhundert vor Christus stammende Ephebeninschrift *Eph. Arch.* n. 4041, 26 p. 2019 (C. Curtius *Naehr.* v. D. G. U. Univers. 1860 n. 28 S. 339) *ἔδοσαν δὲ καὶ βιβλία εἰς τὴν ἐν Πτολεμαίῳ βιβλιοθήκην ἑκατὸν κατὰ | [τὴν γενομένην] ἀπόδειξιν ἐν τῇ βουλῇ*, und das bisher nicht erkannte Bruchstück eines gleichen

270 Zwei griechische Inschriften aus Delphi.

Altentüdes bei Sebās Attique n. 531, 1 p. 147 (Eph. Arch. n. 855)
— τ[ῆ]ν τ[ῶ]ν βυβλίων ἀνάθεσιν ἐποιήσ[αντο] — —. Wegen
des ὄ vgl., um das lateinische bybliothea nur zu berühren, noch
C. I. G. n. 3311, 2. 3 v. II p. 768. n. 3408, 7 p. 796. n. 3641. b, 62
p. 1131. n. 4744, 2 v. III p. 379. n. 6186, 2 p. 876, W. Dindorf
im Pariser Stephanus II p. 247. B.

Porte, Septbr. 1862.

Karl Keil.